Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 11 (1935-1936)

Heft: 17

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ferner Minenwerfer und Infanteriekanonen erhalten. Entsprechend werden schon von diesem Jahr an auch die verlängerten Rekrutenschulen organisiert. Die Rekruten der schweren Infanteriewaffen erhalten zwar ihre grundlegende Ausbildung auch weiterhin in eigenen Schulen. Doch werden diese zeitlich parallel geschaltet mit den Infanterierekrutenschulen der Divisionen. Für den letzten Teil der Schulen (die sog. Felddienstperiode), die nun in vermehrtem Maße der Kampfausbildung im Rahmen der Kompanie und des Bataillons gewidmet sein wird, soll jeweils die Rekrutenschule für schwere Infanteriewaffen unter die Rekrutenschulen der Divisionen aufgeteilt werden. Jedes Rekrutenbataillon erhält dann seinen Zug Infanteriekanonen und seine zwei Züge Minenwerfer. Dasselbe ist beabsichtigt mit den Rekrutenschulen für die Telephon- und Signalsoldaten der Infanterie. Auch sie werden für die Felddienstperiode aufgeteilt unter die verschiedenen Rekrutenbataillone, die alle ihre Telephon- und Signalpatrouillen erhalten. Die Rekrutenbataillone sollen also genau so organisiert werden wie die Bataillone der Armee, damit die angehenden Bataillonskommandanten ihre Fähigkeiten an einem richtigen Bataillon erproben, aber auch, damit schon in der Rekrutenschule Kader und Rekruten die Zusammenarbeit der verschiedenen Infanteriewaffen üben können.

Die Handgranaten

(Korr.) Die Handgranate ist das typische Nahkampfmittel. Sie hat eine gekrümmte Flugbahn, kann aus Dekkungen heraus geworfen werden und eignet sich deshalb besonders zur Verwendung gegen Ziele hinter Deckungen, die vom Gewehrschuß schwer zu fassen sind.

Ihre Wirkung zwingt den Feind, sich unmittelbar vor dem Einbruch oder bei der Sturmabwehr zu decken; dadurch wird er am Gebrauch seiner Waffen behindert.

In der Verteidigung der eigenen Stellungen kann man mit ihr eine Feuersperre in unmittelbarer Nähe legen, sobald der Feind zum Sturm übergeht.

Man unterscheidet zwischen:

Defensivhandgranaten: Ihre starke Ladung und ihre dicke Umhüllung ermöglichen Splitterwirkung bis 30 m.

Offensivhandgranaten: Diese werden meistens in deckungslosem Gelände verwendet. Sie haben eine dünne Umhüllung, deren zahlreiche kleine Splitter auf 4—5 m geschleudert werden. Die Sprengweite dieser Granaten ist deshalb so gering gehalten, daß der Werfende nicht selbst verletzt wird. Die Offensivhandgranate wirkt durch die Wucht der Explosion, durch den Rauch und durch den großen moralischen Effekt.

Rauchhandgranaten sollen künstlichen Nebel vor den eigenen Stellungen erzeugen, um sie zu maskieren.

Die ausländischen Armeen besitzen außerdem noch Brand- und Gashandgranaten.

Die Handgranaten sind für uns von größter Bedeutung; sie finden in unserm hügeligen Gelände vielfache Verwendungsmöglichkeiten.

Hochschulwoche für Landesverteidigung

Vom 10. bis 16. Mai gelangt an der E. T. H. und an der Universität Zürich eine Hochschulwoche für Landesverteidigung zur Durchführung. Die Initiative hierzu ergriff angesichts der heutigen politischen und wirtschaftlichen Weltlage ein aus allen Kreisen der Studentenschaft gebildetes, partei-politisch unabhängiges Komitee.

Die Veranstaltung hat den Zweck, in studentischen Kreisen das Problem der Landesverteidigung umfassend und tiefgründig darzulegen. Diese Hochschulwoche wird eingeleitet durch eine Kundgebung Montag den 11. Mai, 17 Uhr, im Auditorium Maximum der E. T. H., an welcher Herr Bundesrat Etter sprechen wird über « Landesverteidigung als umfassendes Problem ». Die folgenden Tage bringen Abendvorträge über die brennendsten Fragen, wie geistige und wirtschaftliche Landesverteidigung sowie hochaktuelle Demonstrationen. Es soll damit allen Studierenden, auch den nicht dienstpflichtigen, klar vor Augen geführt werden, daß neben der Ausbildung im beruflichen Fache eine Vertiefung des Wissens in Fragen der Landesverteidigung notwendig ist. In der heutigen Zeit ist es ernste Pflicht eines jeden, auf diese Weise die Wehrhaftigkeit unseres Landes zu fördern.

Die Hochschulwoche für Landesverteidigung wird unterstützt von prominenten Wirtschaftsführern unseres Landes, wie auch vom Chef des Eidg. Militärdepartementes, vom schweiz. Schulratspräsidenten, vom kant. Erziehungsdirektor, hohen Militärs sowie Professoren beider Hochschulen. Sie verspricht eine vom Ernst der Sache getragene, streng akademisch gehaltene Veranstaltung zu werden. Das ausführliche Programm wird rechtzeitig bekanntgegeben.

„Erziehung zum Frieden"

Die Präsidentin des Schweiz. Lehrerinnenvereins hat auf unsere Auslassungen in der vorletzten Nummer reagiert. Das « Volksrecht » hat der Antwort selbstverständlich mit größtem Vergnügen Aufnahme gewährt. Sie übergießt den « Schweizer Soldaten », das « ehrenwerte und mutige Blättlein », mit billigem Spott und stellt sich selber und die angegriffenen Referenten im weißen Kleidchen der Unschuld vor. Die Veranstaltung in Ermatingen wird als « harmloser Ferienkurs » gekennzeichnet. Wir glauben gerne daran, daß er von vielen der Damen, die daran teilgenommen haben, bei der Anmeldung als solcher aufgefaßt wurde und es wäre uns auch gar nicht erst eingefallen, uns in die Sache einzumischen, wenn eben nicht Nominationen von Personen auf der Referentenliste zu finden gewesen wären, die seit Jahren sich als scharfe Gegner unserer Landesverteidigung erwiesen haben. Sie haben sich mit ihren durch die Realitäten längst widerlegten Ideen in blindem Eifer überall breitgemacht, solange sie sich zu der Hoffnung berechtigt glaubten, daß ihre Forderungen auf Abschaffung der Armee Gehör fänden. *Diese* Referenten hätten ruhig in der Versenkung bleiben dürfen, in die sie seit längerer Zeit verschwunden sind. Der Friedenskongreß der Lehrerinnen *mit dieser Besetzung* der Referentenliste war ein unzeitgemäßes und unangebrachtes Unterfangen. Die Organisatoren der Veranstaltung haben Gelegenheit gehabt, zu erkennen, daß dies nicht nur die Meinung des « Blättchens Schweizer Soldat » war, sondern daß auch eine Anzahl unserer gutredigierten Tageszeitungen (wir erwähnen nur die « Neue Glarner Zeitung », « Thurgauer Zeitung », « Zürichsee-Zeitung ») unsere Auslassungen aufgenommen und in einem für die Damen durchaus ungünstigen Sinne kommentiert haben. Vielleicht gibt es auch einmal Gelegenheiten, noch deutlicher zu erkennen, daß breite Massen des Volkes das Paktieren der Lehrerinnen mit der Führerschaft der Gegner unserer Landesverteidigung in dieser gefahrvollen Zeit nicht verstehen und die Veranstaltung als unnötigen und dem Frieden wenig förderlichen Mißgriff des schlecht beratenen Vorstandes des Schweiz. Lehrerinnenvereins bewerten. Mit dem Verlegenheitsspötteln der Präsidentin desselben kann sich der « Schweizer Soldat » daher mit ruhigstem Gleichmut abfinden.

M.

Militärisches Allerlei

Bisher hatten die *Fliegeroffiziere* nach dem Uebertritt in die Landwehr keine Gelegenheit mehr zu Trainingsflügen. Durch einen kürzlich erfolgten Beschluß des Bundesrates ist nunmehr die Organisation des Militärflugdienstes durch eine Bestimmung ergänzt worden, nach der in Friedenszeiten geeignete Vereinigungen vom Militärflugdienst beauftragt werden können, Reservepiloten und Beobachter im Training zu erhalten. Die Gesellschaft der Offiziere der Fliegertruppe « Avia » hat sich bereit erklärt, die Organisation solcher Trainingsgelegenheiten an die Hand zu nehmen. Dazu werden ihr vom

Mitrailleure beim Eingurten der Maschinengewehrmunition. Das Eingurten erfolgt hier von Hand statt mit dem Gurtenfüllapparat, da die Stoffgurten im Schnee naß geworden sind und deshalb nicht mehr auf mechanische Art gefüllt werden können. Da es zudem im Winterdienst nicht sehr leicht möglich sein dürfte, die nassen Gurten innert nützlicher Frist wieder zu trocknen, ergibt sich von selbst die Ausrüstung der Maschinengewehre mit den bei den Feldtruppen bereits eingeführten Metallgurten.

Mise en bande de la munition de mitrailleuse. Cette opération est faite ici à la main plutôt qu'à la machine, car les bandes qui se sont mouillées au contact de la neige ne peuvent de ce fait être remplies mécaniquement. Etant donné qu'en service d'hiver, il ne sera pas toujours facile de sécher les bandes mouillées en temps utile, l'introduction récente des bandes métalliques dans l'équipement des mitrailleuses s'imposait indiscutablement.

L' umidità avendo reso inservibile l' apposito apparecchio e non potendo più caricare i nastri di stoffa meccanicamente, i mitraglieri eseguiscono a mano detta carica. Non essendo facile ottenere, in tempo utile e specialmente in inverno, l' asciugamento dei nastri, si è equipaggiato la mitragliatrice con quelli in acciaio, in precedenza caricati dalla truppa regolare. Phot. K. Egli, Zürich.

Bund Flugzeuge zur Verfügung gestellt. Die Kosten des Trainings können durch das Militärdepartement zu einem Teil übernommen werden, insbesondere durch Lieferung von Betriebsstoffen.

*

Am *Offiziersrapport der 2. Division* in Biel gab der Divisionskommandant, Oberstdivisionär de Diesbach, die Grundzüge des von der 2. Division in ihrem Abschnitt organisierten Grenzschutzes bekannt, in dem besonderes Gewicht auf die sogenannten Jagdpatrouillen (Patrouilles de chasse) gelegt wird, die schon seit einigen Jahren in der Division gebildet sind. Dann äußerte er sich über die diesjährigen Manöver der 2. Division und gab bekannt, daß beim großen Defilee nicht mehr im Taktschritt, sondern in einem etwas schnellern Feldschritt vorbeimarschiert werde.

*

In den Kasernen Zürich und Kloten und im Chemiegebäude der ETH in Zürich fand in letzter Zeit ein von der Allgemeinen Offiziersgesellschaft Zürich und Umgebung organisierter *Gasschutzkurs* statt, der von über 60 Offizieren der 5. Division besucht war und der in Vorträgen und praktischen Uebungen über das gesamte Gebiet des Gasschutzes vertraut machte. Der Kurs soll die Grundlage für die systematische Schulung der Truppe im Gasschutz in den Wiederholungskursen bilden.

*

Die Vorbereitungen für die *Rekrutierung in Oesterreich* sind abgeschlossen. Zunächst soll der Jahrgang 1915 zur Musterung auf 15. September aufgerufen werden. Das Einrücken erfolgt am 1. Oktober.

*

Holland hat die Truppen, die kürzlich zur Reserve beurlaubt werden sollten, nur auf sogenannten kleinen Urlaub geschickt. Dadurch bleiben die Soldaten Militärs, erhalten aber das Recht, Zivilkleidung zu tragen und haben sich jederzeit zur Verfügung ihrer Korpskommandanten zu halten.

*

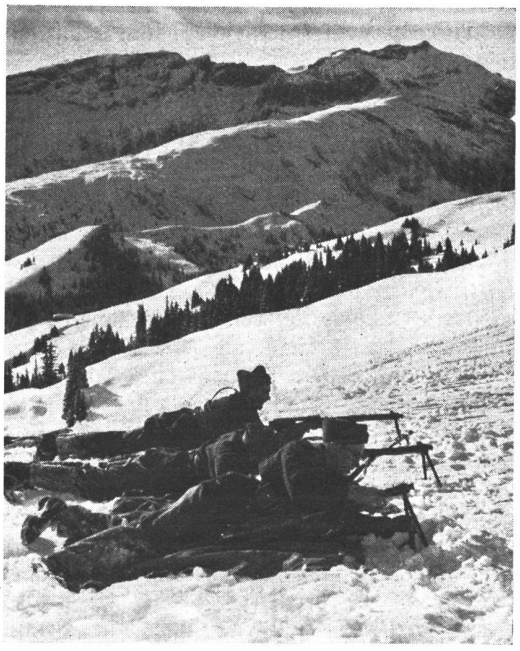
Rußland hat im letzten Jahr in 122 Aeroklubs 3500 Flieger zu Militär-Reservepiloten ausgebildet. Für 1936 ist die Ausbildung von 8000 solcher Piloten vorgesehen. Eine Million Personen haben in der Verteidigung gegen Luftangriffe und Giftgase die Prüfung bestanden, eine Million ist zu Woroschiloffschützen ausgebildet worden, eine weitere Million in der Topographie, eine Million im Armeesanitätsdienst, 1,6 Millionen in der Motorenkenntnis und 3000 Mann im Segelflug.

*

Das *amerikanische Repräsentantenhaus* billigte einstimmig das Gesetz, das eine Erhöhung der Luftstreitkräfte auf 4000 Maschinen vorsieht. Die Vorlage geht nun an den Senat.

*

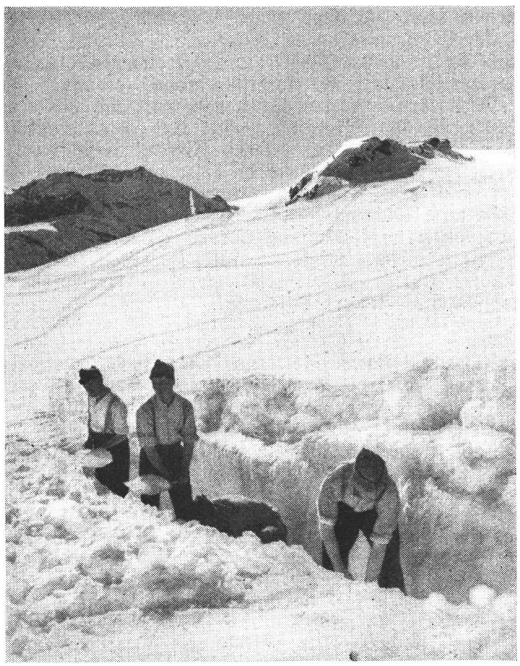
Auf dem *ostafrikanischen Kriegsschauplatz* haben die letzten zwei Wochen den Italienern weitere bedeutsame Fortschritte gebracht. An der Nordfront stehen ihre Truppen am Tanasee und auf dem ehemaligen Hauptquartier des Negus in Dessie flattert die italienische Trikolore. Panzerwagen bewegen sich bereits der Hauptstadt Addis Abeba zu. Die Abessinier, die weite Strecken vor der Uebermacht des italienischen Materials zurückgewichen sind, scheinen sich zu einem verzweifelten Kampf auf Leben und Tod zur Rettung der Hauptstadt bereitstellen zu wollen. Die Armee des Generals Graziani hat im südlichen Wüstengebiet durch sorgfältige und langandauernde Operationen mit Anmarschwegen von über 1000 km ebenfalls eine Offensive eingeleitet zum Zwecke, der letzten noch intakten abessinischen Armee Nassibu das Schicksal der Nordarmeen zu bereiten. Der Negus hat sich in einem erneuten Aufruf an den Völkerbund gewandt und ihn darauf aufmerksam gemacht, daß Abessinien seit sieben Monaten vergeblich auf wirkungsvolle Maßnahmen des ersteren warte. Die politi-



Lmg-Schützen bei der formellen Arbeit am Lmg. Fast noch mehr als im Tiefland ist die sichere Beherrschung der Manipulationen am Lmg absolute Notwendigkeit, um eine einwandfreie Bedienung dieser Waffe auch unter schwierigsten Temperatur- und Witterungsverhältnissen zu gewährleisten.

Fusiliers-mitrailleurs au travail au F.M. Encore plus qu'en plaine, la connaissance parfaite de la manipulation du F.M. est ici une absolue nécessité, afin de garantir aussi dans les conditions de température et de temps les plus défavorables, un service impeccable de cette arme.

Istruzione formale dei tiratori alla M. L. — Più che altrove è assolutamente necessario, in montagna, una sicura e perfetta padronanza nel manipolare quest' arma per una attiva e garantita utilizzazione, anche a temperature rigidissime ed a qualsiasi condizione atmosferica. Phot. K. Egli, Zürich.

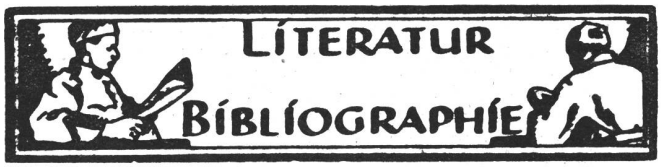


Gebirgsinfanteristen beim Ausheben eines Schützengrabens im Schnee.

Fusiliers d'infanterie de montagne creusant une tranchée dans la neige.

Fanteria di montagna alla costruzione di una trincea nella neve.
Phot. K. Egli, Zürich.

sche Seite des italienisch-abessinischen Krieges und die darin zutage getretene Ohnmacht des Völkerbundes bilden ein trübes Kapitel, das den Kleinen und Schwachen unter den Völkern der Erde mit erschreckender Deutlichkeit zeigt, wie sehr sie sich auf ihre *eigene* Kraft verlassen müssen im Kampfe um ihre Selbständigkeit. Die Tragödie in Abessinien geht ihrem Ende entgegen. Dem Völkerbund wird die « ehrende » Aufgabe zufallen, tatenlos zuzusehen, wie dem Helden derselben die Dornenkrone aufgesetzt wird.



Rolf Bathe, Bis zum letzten Hauch ... Soldatische Studien 1914 bis 1918. Mit einer Einleitung von Reichsarchivrat Major a. D. George Soldan. 15 Skizzen. Alfred-Protte-Verlag, Potsdam, 1936.

Vor längerer Zeit habe ich an dieser Stelle die Bücher von Ernst Jünger besprochen. Ich habe damals ausgeführt, daß eine Armee ein fressender Schaden am Volke ist, wenn in ihr der kämpferische Mut nicht lebendig ist. Es gibt keinen frischen, fröhlichen Krieg; der Krieg ist die ernsteste Tatsache unseres Lebens, mit der wir uns nur mit kämpferischem Mut auseinandersetzen können. Wir können zum Kriege nicht Nein sagen, denn damit schaffen wir ihn nicht aus der Welt; wir müssen ihn bejahen wie Geburt und Tod, wie Tag und Nacht. Ohne Krieg gibt es auch keinen Frieden, so wenig es ohne Nacht einen Tag gibt, so wie das Gute nur existiert, weil es Böses gibt, so wie das Gute nur existiert, weil es Böses gibt, das eine bedingt das andere. Der Friede ist als Zustand gar nicht denkbar, ohne das Gegenteil, den Krieg. Was ist gut, wenn das Böse verschwunden ist?

Gewiß darf man nicht verlangen, daß die Menschen eines Kleinstaates den Krieg als den Vater aller Dinge bezeichnen, wie die Griechen dies taten. Aber, was die Menschen eines Kleinstaates tun müssen, das ist: der Existenz des Krieges ins Angesicht schauen, den modernen Krieg erkennen und sich mit dieser Tatsache abfinden — in kämpferischem Mute.

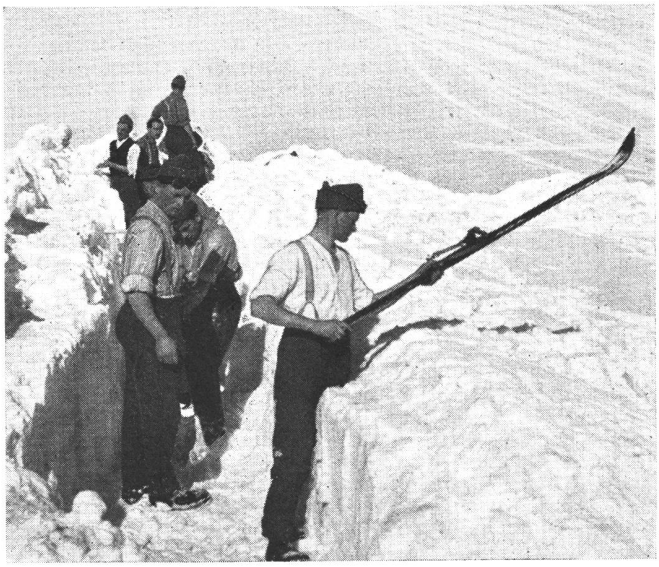
Landläufig ist die Phrase, daß der moderne Krieg geringere Anforderungen an den persönlichen Mut stelle, als frühere bewaffnete Auseinandersetzungen. Das ist ein tragischer Irrtum. Der moderne Krieg stellt Anforderungen an den persönlichen Mut, an die Tapferkeit, an die Eigenschaft, die die Römer Männlichkeit nannten, denen der Mensch des Altertums, der Barbar der Völkerwanderung, der Wilde Afrikas nicht gewachsen wären. Je kulturerfüllter ein Volk ist, um so stärker ist es vom Staatsgedanken erfüllt. Um so mutiger kämpft es. Die kriegerische Tüchtigkeit wird auch heute noch den Ausschlag geben beim Ringen der Völker um Platz und Raum, Platz an der Sonne und Raum zum Leben.

Die Ehre des Soldaten liegt im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland, d. h. für den Staat, bis zur Opferung seines Lebens. Höchste Soldatentugend ist daher der kämpferische Mut. Er fordert Härte und Entschlossenheit. Feigheit ist schimpflich, Zaudern unsoldatisch.

Man kann auch anderer Ansicht sein. In der « Weltbühne », im Organ des von der Mehrheit der schweiz. Bundesversammlung als Kandidat für den Friedensnobelpreis vorgeschlagenen Carl von Ossietzky, lesen wir im Jahrgang 1927 die nachfolgenden Zeilen: « Wir brauchen Aberkennung des Mutes und Anerkennung der Feigheit. Wer sein Vaterland im Stiche läßt, der sei gesegnet. »

Wir bekennen uns aber zu Mut und Kampf, weil wir wissen, daß die Schweiz im Sturm der Zeit nur durch den kämpferischen Mut ihres Heeres und ihres Volkes gerettet werden kann.

Die soldatischen « Studien » betreffen soldatische Glanzleistungen von Führern und Mannschaften. Wir erkennen, daß es neben den intellektuellen vor allem seelische Kräfte sind, die den Gradierten in jeder Stellung zum wahrhaften Führer machen. Die beste Truppe versagt unter schlechter Führung. Spannend, viel spannender als ein Roman liest sich die erste « Studie »: « Kruck vor Paris. Der 800-Kilometer-Gewaltmarsch der ersten deutschen Armee anfangs September 1914. » Für uns Schweizer von besonderer Bedeutung ist die Abhandlung: « Das letzte Aufgebot, der Freiheitskampf Tirols 1915. » Im Jahre 1915 stand die wehrfähige Mannschaft des Landes Tirol fern der Heimat in Galizien und auf dem Karpathenkamm; was noch im Lande steckte, waren Dienstuntaugliche, junge Burschen, Greise und Kinder. Und trotzdem brachte dieses Land der Helden im Kampfe für seine Freiheit in diesem Mai 1915 ein Armeekorps von Standschützen auf, alles unausgebildete Wehrmänner, « Schießfertige », wie man in der Schweiz sagen würde. 38,370 Standschützen rückten auf die Bergkämme, auf die Pässe. Die Offiziere dieser Truppe waren die Präsidenten der Schützengesellschaften, Gemeindepräsidenten, Metzger, Wirte und Bauern. Es war dies kein Armeekorps aktiver, geschulter Soldaten in der Blüte ihrer Jahre, es war Volk, aufgewachsen in der rauhen Luft der Berge, treu, mutig und voll gesunden Hasses. Diese Standschützen waren ein würdiger Feind der Elite der italienischen Armee, der Alpini und der Bersaglieri. Eine besondere Erwähnung verdient die Gestalt



Gebirgsinfanteristen beim Ausheben eines Schützengrabens im Schnee. Mit einem Ski werden die Brustwehren festgeschlagen.

Fusiliers d'infanterie de montagne creusant une tranchée. Les parapets sont fixés solidement au moyen d'un ski.

Fanti di montagna innalzano una trincea di neve assodando, con uno sci, il parapetto.
Phot. K. Egli, Zürich.